

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

22.9.1855 (No. 224)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 22. September.

N^o 224.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Karlsruhe, 21. September.

Seine königliche Hoheit der Regent haben sich gestern von Mainz nach Mannheim begeben, um Seine Majestät den König von Preußen bei der Durchreise in Ludwigshafen an der Grenze des Großherzogthums zu begrüßen. Seine königliche Hoheit sind gestern Abend wieder zurückgekehrt. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Sophie, sowie Seine königliche Hoheit der Prinz Wassa haben sich gestern nach Speyer begeben, um daselbst mit Ihrer Majestät der Königin von Preußen zusammenzutreffen. Ihre königlichen Hoheiten werden heute wieder zurückkehren.

Orientalische Angelegenheiten.

Vom Rhein, 20. Sept. In Frankreich und England scheint man seit dem Falle Sebastopols wieder gesteigerte Hoffnungen auf Desferreich zu setzen, da durch die Vernichtung der russischen Flotte des Schwarzen Meeres die einzige und letzte Differenz, die es zwischen den Theilnehmern des Vertrags vom 2. Dez. noch gab, gegenstandslos geworden und eine Uebereinstimmung auch in diesem letzten Punkte leicht erreichbar sei. Der mehrgenannte Wiener Korrespondent des Pariser „Constitutionnel“ sieht diese Harmonie im Geiste schon bestehen, und erwartet den unverzüglichen Abschluß der Militärkonvention und die Absendung eines österreichischen Ultimatum nach St. Petersburg, falls Rußland nicht einlenken würde. Diese Meinung kommt uns doch zu sanguinisch vor. Auch wir glauben, daß Desferreich die Nachricht von den Ereignissen vom 8. September mit Genugthuung aufgenommen hat, und daß dadurch der Grund zu einer Ausgleichung der divergirenden Auslegungen des dritten Garantiepunktes gelegt worden ist. Auch unterschätzen wir keineswegs das Gewicht einer solchen prinzipiellen Ausgleichung. Aber von dem Prinzip ist noch ein weiter Weg. Wir glauben aus den Angelegenheiten der österreichischen Politik kaum den Schluß ziehen zu dürfen, daß sie ihn durchschreiten wird; im Gegentheil, uns will es vorkommen, daß Desferreich jetzt um so weniger einen Grund zum Thatkräftigen Auftreten sehen wird, weil ja die letzte Schwierigkeit, die nach der Auffassung des Wiener Kabinetts dem Frieden noch im Wege stand, durch Vernichtung der russischen Flotte wenigstens theilweise hinweggeräumt ist. Weitere Forderungen hat Desferreich nicht erhoben, als die bekannten vier. Drei davon hat Rußland anerkannt; die letzte soll noch anerkannt werden. Wir glauben, daß Desferreich alle moralischen Mittel anwenden wird, damit diese Anerkennung erfolgt. Ist sie dadurch nicht zu erlangen, oder steigen die Westmächte ihre Forderungen, so wird Desferreich wahrscheinlich eine ähnliche Haltung beibehalten, wie diejenige war, die es bisher eingenommen hat.

Paris, 20. Sept. Der „Constitutionnel“ (Regierungsorgan) theilt an der Spitze seiner heutigen Nummer den nach der Einnahme von Sebastopol von dem Kaiser Alexander erlassenen Tagesbefehl mit und knüpft folgende Betrachtungen daran:

Wir wollen in Bezug auf diesen Tagesbefehl nur eine einzige Bemerkung machen, die übrigens nicht ohne Wichtigkeit ist; man findet darin nämlich nicht die Ausdrücke, welche die telegraphischen Depeschen dem Kaiser Alexander II. in den Mund legten, Ausdrücke, die auf Entschlüsse und Gesinnungen hingedeutet hätten, welche mit den Friedenshoffnungen, die man aus dem Falle Sebastopols schöpfte, im Widerspruch ständen. Natürlich appellirt der Kaiser Alexander II. an den Patriotismus der russischen Soldaten, um die Ehre und die Integrität des Vaterlandes zu verteidigen. Ueber diese Sprache darf man sich nicht wundern, und man konnte sich jedenfalls darauf gefaßt machen, daß er besonders in einem an die Armee gerichteten Dokumente diesen Punkt hervorhob. Allein in seiner Sprache liegt Nichts, wodurch für verführerische, gemäsigte Gesinnungen unwiderstehlich die Thüre geöffnet und jede Möglichkeit eines künftigen und sogar baldigen Friedens abgeschnitten wäre. Die Worte, welche die telegraphische Privatdepesche ihm in den Mund gelegt hatte, bezeichneten etwas ganz Anderes; sie deuteten auf einen verzweifeltsten Entschluß und eine unüberwindliche Hartnäckigkeit hin, welche der Hoffnung auf einen fernern Frieden gar keinen Raum ließ. Wir können und wollen über den Gang, den die orientalische Angelegenheit nächstens nehmen kann, vorläufig Nichts entscheiden. Neulich sagten wir, der Fall von Sebastopol habe Rußland zwischen zwei Alternativen, die für den Continent, Europa, die Türkei, die Zivilisation gleich beruhigend seien, gestellt, nämlich um Frieden nachzusuchen oder die Krimm zu verlassen. Diese Lage besteht noch und wird einige Zeit lang noch fortbestehen, bevor es sich bestimmt in der einen oder andern Richtung ausspricht. Indem wir aber diese Bemerkung machten, mußte uns der Unterschied auffallen, der zwischen dem Texte des Tagesbefehls Alexander's II. an seine Truppen und der Sprache, die man ihm aus Veranlassung des Falls von Sebastopol in den Mund legte, herrscht.

Wir müssen dieser Bemerkung noch eine andere, eben so wichtige Betrachtung beifügen, daß nämlich der Fall Sebastopols die Lage der Westmächte in jeder Beziehung gebessert hat; denn auch angenommen, der Krieg dauere fort, so werden sie in jedem Falle viel weniger Opfer und Anstrengungen bringen müssen. Die allirten

Truppen haben heute nicht mehr gegen die fast unüberwindlichen Schwierigkeiten einer in den Annalen der Kriegsgeschichte der neuen Zeit unerhörten Belagerung zu kämpfen. Wenn das Beharren Rußlands auf einem Kriege, der ihm von Tag zu Tag fataler und unmöglicher wird, sie zwingt, die Krimm vollends zu erobern, so werden sie dazu weniger Zeit und weniger Geld, als zur Einnahme Sebastopols brauchen. Ist die Krimm einmal erobert, werden dann nicht die Westmächte die Ruhe der Türkei und die Unabhängigkeit Europa's gesichert, die Herrschaft der Russen im Schwarzen Meere vernichtet und ihr Uebergewicht im Orient zerbrochen haben? Der Krieg würde sich dann in eine Diktation verwandeln, welche bloß bestimmte Opfer erforderte. Für den Fall des Friedens oder des Krieges wird daher der Fall Sebastopols auf die Zukunft der orientalischen Frage einen starken Einfluß ausüben.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 13. Sept. Seit den aus Sebastopol eingetroffenen jüngsten Depeschen hat sich die russische Presse ein bedeutsames Schweigen auferlegt. Der Schlag, wiewohl nicht unerwartet, hat doch früher, als man befürchtete, getroffen. Gibt man sich auch den Anschein, als habe der Verlust Sebastopols, ja selbst der Krimm, nicht so viel auf sich, so erweist man im Grunde doch recht wohl die Tragweite des Ereignisses. Nachträglich erscheinen in hiesigen Blättern Verfügungen, die sich auf Sebastopol und die Kriegsverhältnisse im Allgemeinen beziehen. Der Munitionstransport, namentlich von Geschossen aus Lugan, nach den Depots der Nordseite, soll sistirt werden. Nikolajew dürfte der Hauptplatz sein, an welchem die Hauptverwaltung der Schwarzmeer-Flotte in Zukunft konzentriert bleiben wird, wie sie es schon jetzt ist. Man fängt an, einzusehen, daß Sebastopol der schwierigen Verbindung mit dem Mutterlande wegen ein zu weit vorgeschobener Posten der russischen Seemacht war, dessen Vertheidigung sehr schwer wurde vom Augenblick, wo die Flotte zur Unthätigkeit verurtheilt ward. — Dem Metropolitan Agapanghel in Sebastopol hat der Kaiser für seinen Eifer, die Truppen während der Belagerung stets durch Gebete und Segen in dem heiligen Bestreben der Vaterlandvertheidigung zu stärken, die Panagia mit Brillanten verliehen. Die Moskauer Kaufmannschaft ist mit einem Kaiserl. Dankeserlaß beehrt worden, weil sie ein Kapital von 950,000 Silberrubeln für die Kriegswehr und andere Kriegsbedürfnisse zusammengebracht hat.

Man schreibt der „R. S. Z.“ von der russ. Grenze, 14. Sept., daß in Besetzung der an Preußen grenzenden Küstentheile keine Veränderung eingetreten sei; die Verproviantirung und Füllung der Magazine deute auf einen langen Aufenthalt der Truppen in den gegenwärtig eingenommenen Cantonnements. In derselben Korrespondenz ist von einem Ukas vom 19. Juli die Rede, welcher die Reichswehr in einer Anzahl weiterer Gouvernements zusammenberufe und einen Zuwachs von 300,000 Mann in Aussicht stelle. Der betreffende Ukas ist aber vom 12. Aug. und sein Text bereits seit längerer Zeit bekannt.

Stockholm, 13. Sept. (Köln. Ztg.) Die Freude über den Fall Sebastopols scheint hier gar keine Grenzen erreichen zu wollen. Als gestern mehrere Depeschen einlangten, die den Fall dieser Festung außer Zweifel stellten, trat augenblicklich ein Komitee, aus den ersten Bürgern gewählt, zusammen, und beschloß einstimmig die Beleuchtung der ganzen Stadt, welche denn auch stattfand, ohne daß die Kommune nur einen Schilling dazu vergab. Wie im Feuer erglänzte Stockholm, und sogar die Gärten waren beleuchtet. Der König und der Kronprinz verließen, wahrscheinlich, als sie Kunde von dieser öffentlichen Theilnahme für die Westmächte erhielten, Nachmittags die Stadt.

Vom Kosopolus.

Marseille, 19. Sept. (Tel. Dep.) Der General Regnault de Saint-Jean-d'Angely, Oberkommandant der Kaisergarde, kam als Konvaleszent in Marseille an. Die Gardebataillone sollten das Lager bei Maslat am 12. verlassen. Sie werden dort durch das 84. Linienregiment ersetzt werden. Der Admiral Bruat ließ Taman und Janagoria, vor Zenitale, mit 1200 verbündeten Seesoldaten besetzen. Kar s ist immer durch ein 8000 Mann starkes Kavaleriekorps eingeschlossen. Der General Murawiew besetzte das Defilé Soghany-Dag. Es fehlte noch nicht an Lebensmitteln. Die Türken landeten bereits in Batum.

Konstantinopel, 13. Sept. (Ueber Bucharest.) Gestern Abend fand zur Feier der Einnahme Sebastopols eine Illumination sämtlicher öffentlichen und vieler Privathäuser statt. Alle den Verbündeten angehörigen Schiffe hatten ihre Flaggen den ganzen Tag aufgezogen. Das türkisch-englische Kontingent ist zum Theil nach der Krimm abgegangen.

Krimm.

Wien, 19. Sept. Wie man aus Sebastopol erfährt, ist ein Theil der Truppen beschäftigt, die von den Russen im Stich gelassenen Kriegsvorräthe hervorzufischen und zu sichern, sowie die Kommunikation in den Hauptstraßen durch Hinwegschaffung der Barricaden herzustellen. Am 10. ward der Brand in Sebastopol, dessen Löschung die Franzosen zu unternehmen versuchten, noch nicht erlosch; manche Gebäude

brannten noch ganz, und an sehr vielen Stellen schlugen die Flammen aus dem Schutte empor. General Herbillon vom französischen Reservekorps ist von Pelissier zum Festungskommandanten von Sebastopol ernannt und ihm eine Kommission beigegeben worden, welche über den fortifikatorischen Zustand der eroberten Werke ic. einen Bericht zu erstatten haben wird. Von bevorstehenden Operationen ist es noch still; jedenfalls dürften die Vorbereitungen noch längere Zeit in Anspruch nehmen, wenn solche unternommen werden sollten. — Im russischen Lager auf der Nordseite soll große Thätigkeit und Bewegung herrschen. Fürst Gortschakoff sucht seine Stellung nach Kräften zu befestigen, wozu das Terrain viele Hilfsmittel bietet. Es geht das Gerücht, daß in dem Kriegsrathe, welcher nach der Räumung der Südseite von Sebastopol im Nordfort abgehalten wurde, mehrere gewichtige Stimmen für den Rückzug bis nach Peresop sprachen. Bei Nikolajeff legen die Russen sehr ausgedehnte Verschanzungen an.

Paris, 20. Sept. Die gestern schon telegraphisch mitgetheilte neueste Meldung des Marschalls Pelissier lautet wörtlich: „Sebastopol, 17. Sept. Der Feind hat bei seinem Fortschrittswerke die Docks, herrliche Bauarbeiten, die in der Nähe davon liegenden Etablissements, die Kasernen, das Fort Nikolaus, und das Quarantänefort verschont. Die mit der Aufnahme des von den Russen in Sebastopol zurückgelassenen Materials beauftragte englisch-französische Kommission hat ihre Arbeit begonnen, deren erstes Resultat summarisch hier folgt: Wir fanden in dem Plage etwa 4000 Feuerstücke, 50,000 Kanonenkugeln, wenige hohle Projektilen, viele Kartätschen, und trotz der Explosionen viel Pulver, 500 Anker, worunter zur Hälfte sehr gute, 25,000 Kilogramm Kupfer, 2 Dampfmaschinen von 30 Pferdekraft, eine beträchtliche Menge zu Blendwerken gefähter Waare.“

Die zweite Depesche lautet: „Sebastopol, 18. Sept. Bei unseren verwundeten Generalen und Oberoffizieren geht es so gut als möglich; man habe keine Unruhe.“

Paris, 20. Sept. Der „Moniteur“ veröffentlicht den Bericht des Marschalls Pelissier über die Einnahme Sebastopols noch nicht. Dagegen sind mancherlei briefliche Nachrichten über die Ereignisse des 8. und 9. Sept. bekannt geworden. Sie enthalten jedoch fast nichts Neues, als die am 11. d. in Konstantinopel verbreiteten, sehr unbestimmten, und zum Theil offenbar unrichtigen Gerüchte. Das Artilleriefeuer bei der Affäre vom 8. war ein fortwährendes Rollen; Sebastopol gleich einem Vulkan; die Bataillone der Nordseite unterstützten die Vertheidigung kräftig, namentlich durch ein wohlgenährtes Feuer auf die Rechte der Allirten. Die „Presse d'Orient“, obwohl ebenfalls in mehreren Punkten falsch berichtet, erzählt, daß General Pelissier in der Nacht vom 7. auf den 8. alle seine Truppen hatte aufstellen lassen, unter denen unbeschreibliche Begeisterung herrschte. Am Morgen überzeugte er sich, daß alle seine Befehle ausgeführt waren, um 12 Uhr Mittags verfluchte die Artillerie, und das Zeichen zum Angriff wurde gegeben. Mit einem wunderbaren Ungestüm wurde der Graben des Malakoffbundes überschritten und die Bastion trotz des heftigsten Front- und Flankenfeuers, trotz verzweifelter Gegenwehr und einer Offensivbewegung der Russen, die zu einem blutigen Kampf Mann gegen Mann Veranlassung gab, genommen. Drei Stunden dauerte der Kampf im Werke selbst und in den dahinter liegenden Fortifikationen. Die russischen Artilleristen wurden auf ihren Geschützen getödtet, die Besatzungstruppen über den Haufen geworfen, sofort Werke zum Schutz der Eroberer aufgeworfen, die russische Artillerie gegen den Feind umgekehrt, die in Reserve stehenden Geschütze rasch herbeigeschafft und bald unter Kanonendonner die französische Trifolore, von der ganzen Armee begrüßt, auf dem Malakoff aufgezogen. Mehrere Mal kehrten die Russen mit frischen Truppen zur Offensiv zurück, scheiterten aber jedesmal an der Festigkeit der Franzosen und dem sie empfangenden mörderischen Geschützfeuer.

Wien, 18. Sept. Ein Korrespondent der „Fr. P. Z.“ will wissen, die Russen hätten neuerdings die 6. Division (2. Armeekorps) als Verstärkung erhalten, und die 2. und 5. Division (dieselben Armeekorps) seien auf dem Marsche dahin. Bakshi-Serai und Simferopol seien fürchtbar befestigt (von dem letztern Orte kommt uns eine „furchtbare“ Befestigung unwahrscheinlich vor. D. R.). — Kaiser Alexander soll den Grafen Drloff mit wichtigen, auf den fernern Verlauf des Feldzugs entscheidend einwirkenden Befehlen zu dem Fürsten Gortschakoff gesendet haben. — Die Verluste, welche die Russen in der letzten Zeit erlitten haben, sollen höchst bedeutend sein: man spricht von sechzehn Generalen, die theils todt, theils verwundet, und von 19,000 Mann, die geblieben oder kampfunfähig sein sollen. Mögen diese Angaben auch übertrieben sein, so werden sie doch der Wahrheit nicht zu fern stehen.

Fürst Gortschakoff hat nach der Schlacht an der Tschernaja (16. Aug.) folgenden Tagesbefehl erlassen:

Hauptquartier auf den Höhen von Inkerman, 17. August. Soldaten! Der gestrige Tag, so verderblich er auch dem Willen Got-

tes zufolge für uns gewesen, hat auf's neue Zeugnis von der traditionellen Tapferkeit und Ausdauer unserer Arme abgelegt. Vor eurem ungeheuren Muthe sind alle Hindernisse wie schwaches Rost gebrochen, und ihr habt dem Feinde bewiesen, daß keine Verschönerung auf Erden ihn vor euren Bajonetten zu schützen vermag. Soldaten! Ihr habt ruhmvoll die Ehre unserer Waffen am gestrigen Tage erhalten, und melne heiligste Pflicht ist es, den Kaiser, unsern Monarchen, davon in Kenntniß zu setzen. Kraft der mit verlebtenen Macht habe ich inderzweyten Wehrere unter euch mit jenen Belohnungen versehen, welche für unerschütterliche Tapferkeit ihnen gebühren (folgen die Namen der Belohnten). Handelt stets wie gestern, und wenn auch das Geschick eure Anstrengungen nicht mit dem gebührenden Erfolge krönt, so seid versichert, daß auch der Dank des Kaisers nicht entgehen wird.

General Tottleben befand sich zu jener Zeit, von seinen Kontusionen hergestellt, wieder in Sebastopol, wo er die vorzüglich vor den Bastionen 3 und 4 wichtig gewordenen Minenarbeiten leitete. Seinem Gehilfen, Kapitän Melnikoff, war die Distanz zwischen den Bastionen 1 — 3 anvertraut.

Deutschland.

† Karlsruhe, 21. Sept. Se. Erzell. der Hr. Staatsminister Frhr. v. Rüdiger sind von Ihrer Urlaubsreise wieder hierher zurückgekehrt.

Freiburg, 19. Sept. (Fr. J.) In heutiger Schwurgerichtssitzung kam eine Tödtung zur Verhandlung. Als Urheber dieser Tödtung wird Georg Müller von Littenweiler, verheiratheter Schweinhändler, 57 Jahre alt, angeklagt. Derselbe wurde von der Anklageammer der Anklage entbunden, jedoch auf den Refus des großh. Staatsanwalts von großh. Oberhofgericht vor die Geschwornen gewiesen. Müller ist nämlich angeschuldigt, am 2. Januar d. J. im Löwenwirthshaus zu Littenweiler dem 65jährigen Mathias Schorn von Alttenthal einen Faustschlag auf den Hinterkopf versetzt und dadurch dessen am 14. Januar d. J. erfolgten Tod herbeigeführt zu haben. Die Geschwornen haben die an sie gestellte Frage verneint, daher der Angeklagte freigesprochen wurde.

Aus dem Breisgau, 18. Sept. (Schwäb. M.) Erfreulich ist von dem bevorstehenden Weinherbst zu berichten. Oberhalb Freiburg stehen die Reben sehr schön, die Trauben sind reif und in Menge vorhanden, namentlich im Markgräfler Lande. Auch am Kaiserstuhl ist man sehr zufrieden; doch hat an einzelnen Orten der Frost und der Hagel vielen Schaden angerichtet.

Von der Brigach, 20. Sept. Während unsere Alterthumsvereine bemüht sind, alle historisch und künstlerisch interessanten Denkmäler der Vorzeit zu erhalten, geschieht es nicht selten, daß durch geistliche und weltliche Vorfände gerade das Erhaltungswürdigste einer übel verstandenen Sparfamkeit oder verkehrten Verschönerungssucht zum Opfer gebracht wird. So z. B. wird die alte Gottesackerkirche (in der Altstadt) bei Billingen — abgerissen. Diese Kirche ist, wie bekannt, die älteste der Gegend. Ihre Gründung, an der alten Römerstraße, fällt vermuthlich in die erste christliche Zeit. Der Chor mag noch daher stammen, während das Langhaus und der Thurm ganz das Gepräge der karolingischen Periode tragen. Leicht möglich, daß der Erbauer ein Herzog von Jähringen gewesen, welches rlauchtliche Geschlecht in der Vertheidigung seine ursprüngliche Heimath hat. Bis ins 15. Jahrhundert diente die Kirche zur Pfarrkirche der Stadt, und von da an zur Todtenkapelle. Hätte das uralte Denkmal nicht Pietät verdient, zumal da die ohnehin kahle Gegend um Billingen durch seine Demolirung eine wesentliche materielle Zierde verliert? Möchte doch das dankenswerthe Bestreben der großh. Regierung, den Sinn für das historische und künstlerische Erbe aus der Vorzeit zu wecken und zu erhalten, überall ein bereitwilliges Entgegenkommen finden!

Konstanz, 15. Sept. Am abgewichenen Dienstag Morgens traf Hr. Staatsrath Regener, Präsident des großh. Finanzministeriums, ganz unerwartet, von Friedrichshafen kommend, hier ein, und setzte heute in der Frühe seine Reise weiter fort. Derselbe hat sowohl in Konstanz als auch an den bairischen Uferplätzen jenseits des Sees den Erwerbs- und Verkehrsverhältnissen, insbesondere der Schifffahrt auf dem Bodensee und Rheine, seine Aufmerksamkeit zugewendet, und von den landwirthschaftlichen Zuständen, namentlich von dem für die Gegend so wichtigen Weinbau, Kenntniß genommen. Auch hatten sich einige größere Fabriken des Besuchs dieses hohen Staatsbeamten zu erfreuen, der bei dieser Gelegenheit sein lebhaftes Interesse an ihrer Fabrikation und an den Absatzverhältnissen der Fabrikate an den Tag legte.

Konstanz, 19. Sept. (Frhr. J.) Seit drei Tagen weilte General v. Räder in unserer Stadt, um das hiesige 4. Infanterieregiment zu inspizieren. Derselbe wird, wie wir vernehmen, morgen wieder abreisen. — Die diesjährige Herbstmesse, welche letzten Sonntag begonnen hat, ist besser besucht, als die im Frühjahr stattfindende — eine Erscheinung, die von dem größern Vorrath an Geldmitteln herrührt, den eine gute Ernte und ein gesegneter Obsterbst herbeigeführt haben. — Gegenwärtig wird im hiesigen Hafen ein kleines Seeungeheuer von einem Reichenauer Fischer gezeigt, nämlich ein Wels oder Weller, der 68 Pfund wiegt und eine Länge von 5 1/2 Fuß hat. Sein Kopf ist gegen 2 Fuß breit. Der Weller ist der größte und schädlichste Raubfisch im See; er erreicht nicht selten diese bedeutende Größe, und wird im eigentlichen See nur selten in der Gegend von Ueberlingen und Lindau gefangen. Desto häufiger ist er im sogenannten Windeseer bei Muggingen, woselbst auch der ebenbeschriebene gefangen wurde, und wo sich aus gerade diesem Grunde auch fast gar keine andere Fische finden. Das Fleisch der Weller soll nicht besonders schmackhaft sein.

München, 18. Sept. (N. C.) Die Pensionirung des

Geb. Legationsrathes Dönniges war schon seit ein paar Wochen öffentliches Geheimniß. Seine Beziehungen zu höheren Kreisen sollen bereits vor mehreren Monaten sich sehr gelockert haben und endlich durch verschiedene Anforderungen in Bezug auf äußere Stellung und Gehalt vollends zum Bruch geführt worden sein. Es heißt, Hr. Dönniges werde seinen Ruhegehalt in Berlin verzehren.

Frankfurt, 20. Sept. (Fr. J.) Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr trafen H. H. der König und die Königin von Preußen in strengem Inognito als Graf und Gräfin von Zollern mittelst Extrazuges von Eisenach auf dem hiesigen Main-Weser-Bahnhof ein. Höchstdieselben setzten nach kurzem Aufenthalt Ihre Reise nach Speyer auf der Taunusbahn fort. H. H. der Großherzog und die Großherzogin von Hessen waren H. H. Majestäten bis Gießen entgegengefahren. Im Gefolge H. H. Majestäten befand sich der kön. Bundestags-Gesandte Hr. v. Bismarck-Schönhausen, sowie der kön. Ministerresident am großh. hess. Hofe, Graf Perponcher. Da sich H. H. Majestäten alle Empfangsfeierlichkeiten hier verbeeten, so hatten sich nur der Oberbefehlshaber der hiesigen Bundesstruppen, Generalleutnant Frhr. v. Reizenstein, und der königl. Ministerresident Legationsrath Wenzel auf dem Bahnhofe eingefunden.

Mainz, 19. Sept. Das „Mainz. Journ.“ schreibt: Die Verhandlungen zwischen der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und dem Verwaltungsrathe der hiesigen Ludwigs-Eisenbahn haben zu einer Verständigung geführt und sind gestern in Darmstadt zum Abschluße gekommen. Die hiesige Ludwigsbahn baut die beiden Eisenbahnen von Aschaffenburg nach Mainz und von Mainz nach Bingen, wofür ihr eine bestimmte Beteiligungs an der Zettelbank in Darmstadt zugesprochen ist.

Mainz, 20. Sept. (Fr. J.) Gestern Abend um 9 Uhr kam Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hier an, um, wie man sagt, längere Zeit in unserer Festung, deren Gouverneur er bekanntlich ist, zu verweilen. Heute Morgen ist großes Manöver der hier garnisonirenden preussischen Truppen, dem der Prinz beiwohnt. Heute ist auch unser Großherzog hier erwartet, und der König von Preußen soll als Graf von Hohenpollern noch heute durch unsere Stadt kommen. Eben so wird Se. Königl. Hoheit der Regent von Baden erwartet.

Wiesbaden, 19. Sept. (Mittelrh. J.) Der Vorstand der Versammlung deutscher Wein- und Obstproduzenten, Regierungsrath v. Trapp, macht mittelst Zirkular bekannt, daß aus Mangel an erheblichen Weinvorräthen zu der Weinprüfung, welche bei der auf dieses Jahr anberaumten Versammlung deutscher Wein- und Obstproduzenten stattfinden sollte, diese Versammlung dieses Jahr unterbleiben soll und bis zu einem günstigeren Jahrgange verschoben worden ist. — Der Verein für nassauische Alterthumskunde und Geschichte hält am 23. Sept. im Museum seine diesjährige Generalversammlung.

Kassel, 19. Sept. (Kass. J.) Der Landtag wurde heute im allerhöchsten Auftrage des Kurfürsten durch den Staatsminister Haspenflug mit folgender Rede eröffnet:

„Meine hochgeehrten Herren! Durch allerhöchste Vollmacht, die ich hierbei zu überreichen mich beehre, mit der Eröffnung des gegenwärtigen Landtags beauftragt, habe ich der allerhöchsten Bestimmung Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten gemäß zu erklären, daß die landständische Thätigkeit zunächst durch die Eröffnungen wird in Anspruch genommen werden, zu denen die von beiden Kammeren nach den Anordnungen der Bundesversammlung eingereichten, jener auch vorgelegten Erklärungen über die Verfassungsurkunde Veranlassung geben, sowie ferner durch die Mittheilung über die Art der Beschaffung der Mittel wegen der Aufwendungen, welche in Folge der durch Bundesbeschlüsse angeordneten Kriegsbereitschaft nothwendig geworden sind. Wegen der erwähnten weiteren, die Verfassungsurkunde betreffenden Verhandlungen haben Se. Königl. Hoheit der Kurfürst, im Anschlusse an die allerhöchste erklärte Willensmeinung bei der Eröffnung des letzten Landtags, allergnädigst zu bestimmen geruht, daß aus dem in §. 56 der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Eide auch diesmal die Bezugnahme auf die Verfassungsurkunde hinwegbleiben solle. Se. Königl. Hoheit der Kurfürst hegen die zuverlässigste Erwartung, daß die Kammeren den Verhandlungen über die Verfassungsurkunde ihre Thätigkeit mit dem regsten Eifer zuwenden und zur Erfüllung des gewiß allgemeinen Wunsches, diese Angelegenheit in kürzester Zeit beendigt zu sehen, ihrerseits Alles beitragen werden: eine Erwartung, deren Erfüllung um so gewisser entgegenzusehen werden kann, als die vorzuliegende Erklärung den Beweis liefern wird, daß den landständischen Anträgen eine umfassende Berücksichtigung zu Theil geworden und damit zu einer Verständigung, deren Bedeutung nicht verkannt wird, die Hand geboten ist. Erst nach der Erledigung dieses Gegenstandes werden weitere Vorträge an den gegenwärtigen Landtag erfolgen können. Nach dem besondern Befehl Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten habe ich die versammelten Landstände der allerhöchsten Puld und Gnade zu versichern.“

Der Eröffnung des Landtags ging ein Gottesdienst voraus. Nach demselben wurden die Mitglieder beidigt.

Auf Anordnung des Ministeriums des Innern wird auch in Kurhessen die 300jährige Feier des Augsburger Religionsfriedens begangen und sind die Superintendenturen angewiesen, daß dieselben in der Predigt am 23. „gedacht“ wird.

Fulda, 19. Sept. (Fr. J.) Die Deputation der hiesigen Stadt, welche zur Eröffnung einer Eisenbahn über Fulda an den Kurfürsten nach Kassel abgesendet worden war, ist zurückgekehrt; sie ist, wie vorauszusetzen, ohne jedes Resultat geblieben. Hr. Minister Haspenflug hat den Herren erklärt, daß eine Bahn von Bebra nach Hanau Seitens des Staates nicht zugesprochen werden könne, daß eine Bahn über die Rhön nach Schweinfurt etwas sehr Problematisches sei, und daß man sich im Irrthum befinde, wenn man von einer solchen Bahn eine Besserung der hiesigen Verhältnisse erwarte. Der Kurfürst hat der Deputation erwidert, daß die

Erbauung einer Eisenbahn eine wichtige Angelegenheit sei, die einer weitern Erwägung vorbehalten werden müsse.

Berlin, 18. Sept. Die Herbstübungen der 5. Division haben mit dem gestrigen Tage ihr Ende erreicht. Morgen treten die Truppen ihren Rückmarsch nach den einzelnen Garnisonen an. Die Entlassung der überzähligen Mannschaften bei der Gardeartillerie hat bereits vor einigen Tagen ihren Anfang genommen. — Die preussischer Seite gethanen Schritte, um wegen Verlängerung der Zeit für die zollfreie Einfuhr von Getreide, Mehl, und Hülsenfrüchten mit den übrigen Zollvereins-Regierungen eine Vereinbarung herbeizuführen, sind, wie die „B. V.-Z.“ meldet, nirgends auf Widerspruch gestoßen, und ist die Einigung so weit gediehen, daß die gemeinsame Publikation für den gesammten Zollverein bereits innerhalb der nächsten Tage bevorsteht.

Jena, 18. Sept. Unsere Universität hat einen neuen schweren Verlust erlitten: Gestern Abend verschied plötzlich und unerwartet an einem Schlagfluß der bekannte Philosoph Ernst Reinhold.

Wien, 18. Sept. (L. Dep.) Baron Krieg ersetzt provisorisch Hr. v. Rübeck in dem Präsidium des Reichsrathes.

Wien, 18. Sept. (Dest. J.) Der Kaiser hat nachstehendes Handschreiben an die Witwe des verstorbenen Reichsraths-Präsidenten Frhr. v. Rübeck erlassen:

Liebe Baronin Rübeck! Der Hintritt Ihres Gemahls beraubt Mich eines Meiner treuesten Diener, der, bereit mit dem Vertrauen Meines seligen Großvaters beehrt, durch eine lange Reihe von Jahren Meinem Hause und dem Staate unermüdet die erfolgreichsten Dienste mit derselben Hingebung leistete, die er Mir bis zu seinem letzten Athemzuge gewidmet. Wenn Ich Ihrem Schmerz auch keinen Trost bieten kann, so theile Ich denselben von ganzem Herzen und beuge Mich in Demuth vor dem Willen des Allmächtigen, der Ihnen den theuern Gemahl, Mir den bewährtesten Rathgeber, den Mann Meines vollsten Vertrauens entriß, dessen Andenken Ich mit wahrer Hochachtung und Dankbarkeit bewahren werde. Nehmen Sie, liebe Baronin, die wiederholte Versicherung, daß Ich unsern beiderseitigen großen Verlust mit Ihnen auf das tiefste und schmerzlichste empfinde. — 3. Okt., am 11. Sept. 1855. Franz Joseph m. p.

Hr. Baron Heckeren, französischer Senator, ist vorigen Samstag mit, wie es heißt, wichtigen Aufträgen aus Paris hier eingetroffen.

Wien, 18. Sept. Frhr. v. Hübner in Paris ist schon seit Anfang dieses Monats vollständig wieder hergestellt, nachdem er längere Zeit an einem intermittirenden Fieber gelitten hat. Er war an einem Tage von einer Dymamie ergriffen zu Boden gestürzt und hatte sich dabei an der Stirn verletzt. — Die Veröffentlichung des Konfobates dürfte kaum mehr lange auf sich warten lassen, nachdem die Ratifikation desselben von Seiten des Papstes bereits erfolgt ist, und von Seiten Sr. Maj. des Kaisers unmittelbar bevorsteht. Am gestrigen Tage (17. Sept.) sollte nach der bestimmten Versicherung mehrerer Blätter ein Konfoborium einberufen sein. So viel wir wissen, ist gestern ein Konfoborium nicht abgehalten worden. — Um den Werbungversuchen für die englische Fremdenlegion, welche die Regierung in Erfahrung gebracht hat, und deren Schauplag insbesondere die Grenzprovinzen des Reichs sein sollten, ein Ende zu machen, ist (der „D. A. Ztg.“ zufolge) auf die Ergreifung eines jeden solchen Werbbers eine Belohnung von 100 Dukaten in Gold ausgesetzt worden, die Demjenigen, welchem es gelingt, ein solches Individuum zur Haft zu bringen, sogleich baar ausgezahlt werden sollen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 20. Sept. Ueber das diplomatische Hin und Her zwischen dem russischen Gesandten und dem Bundesrath herrscht noch im Betreff Neuenburgs eine Ungewißheit. Der russische Gesandte hat freilich die Versicherung gegeben, daß er instruit sei, die gegenwärtige Gestaltung der Eidgenossenschaft Namens seiner Regierung anzuerkennen; indirekt würde dadurch allerdings auch derjenige Theil der Veränderung in der Organisation der Eidgenossenschaft mitinbegreifen sein, welcher jenen Kanton angeht. Man weiß, daß die Regierung Preußens der Neugestaltung der Schweiz, eben wegen Neuenburgs, bisher die Anerkennung nicht hat angedeihen lassen. Nun sind aber zwei Versionen im Umlauf: nach der einen habe der Bundesrath ausdrücklich über den Neuenburger Punkt Anfrage gethan und habe auch hierüber russischer Seite eine direkte Anerkennung des Bestehenden erhalten; nach der andern habe sich der Bundesrath mit der allgemeinen Anerkennung befriedigt gefunden. Jedenfalls ist es überraschend, direkt oder indirekt Rußlands Gouvernement dem Interesse des preussischen entgegenhandeln zu sehen.

Italien.

Mailand, 7. Sept. (N. P. J.) Die englischen Werber machen hier bessere Geschäfte, als sonst irgendwo. Erst seit voriger Woche haben sie ihr Treiben angefangen und schon haben sie nahe an 2000 Mann beisammen.

Rom, 11. Sept. (N. P. J.) Ein Tagesbefehl des Kriegsministers, der früher immer für die Treue seiner Truppen einstehen zu können meinte, verbietet jedem päpstlichen Soldaten, mit Bürgerlichen auf der Straße auch nur einer Unterredung zu pflegen.

Frankreich.

Strasburg, 20. Sept. Dem Jubel während der vorigen Woche ist nun eine ernstere Stimmung gefolgt. Nachdem man über das große Ergebnis des Kampfes in der Krim die unverkennbarste Gewißheit besitzt, werden auch allmählig die Opfer bekannt, welche der Sieg gekostet. Allein

gerade in dieser Beziehung zeigt sich die Größe des Patriotismus, indem man den Preis nicht zu hoch anschlügt, um welchen der großartige Erfolg erworben wurde. Die Friedenshoffnungen, welche hier und da ganz schüchtern an den Tag treten, haben an der öffentlichen Meinung keine Stütze. Es ist gewiß, daß Frankreich, trotzdem, daß es den Krieg nicht hervorgerufen, dennoch von Mäßigung geleitet wird, sobald es sich um Anbahnung des Friedens handelt; allein wir glauben, daß sich die Erwägung geltend machen wird, daß für die ungeheuren Opfer, die man gebracht, auch eine angemessene Entschädigung geboten werden müsse. Die Anhänger des Kaisers Napoleon III. mehren sich mit jedem Tag, und selbst Ultras von ehemals gehen endlich ein, daß seine Klugheit und Umsicht dem Vaterlande tausendfach genügt und demselben eine der ehrenvollsten Stellungen in dem europäischen Staatenverhältnis wieder erobert. Man wünscht einen dauerhaften Frieden und kein eitles diplomatisches Flickwerk. Kommt man im Norden zur Einsicht, daß die Zeit gekommen, sich in das Unvermeidliche zu fügen, so wird Frankreich gewiß nicht anhehen, das Schwert in die Scheide zu stecken. — Sehr viele Blätter des Auslandes haben in der letzten Zeit beunruhigende Meldungen über das Ergebnis der Ernte gebracht. Nach übereinstimmenden offiziellen Angaben war dieselbe im Allgemeinen eine ziemlich gute. Die momentane Preiserhöhung einiger Lebensmittel wird schwerlich von Dauer sein; denn es zeigt sich nirgends Mangel, und die Kartoffelernte, die jetzt erst beginnt, liefert einen höchst reichen Ertrag. Auch in Amerika war die diesjährige Ernte eine vortreffliche, und schon beginnen die Mehlsendungen nach Europa in einem ganz ausgedehnten Verhältnis. — Der Zug von Reisenden durch unsere Stadt ist noch immer sehr bedeutend. Trotz der vorangerückten Jahreszeit wird das nahe Baden fortwährend sehr stark aufgesucht, so daß die dortige Saison auch heute noch eine sehr glänzende genannt werden muß. Bei den Billeten, welche die Paris-Strasburger Eisenbahn zu herabgesetzten Preisen für die Fahrt zur Ausstellung bewilligt, ist jetzt die anerkannteste Einrichtung getroffen, daß dieselben für Reisende, die vom Auslande kommen, acht Tage Geltung haben. Die Fahrt muß aber bekanntlich an den Sonnabenden angetreten werden. Die Preiserhöhung beträgt 40 Prozent in der 2. und 3. Wagenklasse.

Paris, 20. Sept. Durch kais. Dekret vom 5. Sept. wurde Si-ben-Abdallah-Duld-Sidi-el-Arabi, Kalif des Heiligs, wegen der großen Dienste, die er Frankreich durch seinen bedeutenden Einfluß immerfort leistet, zum Kommandeur des Ehrenlegions-Ordens befördert. Außerdem enthält der „Moniteur“ noch viele Verleihungen von Ehrenkreuzen und Medaillen an Offiziere, Unteroffiziere, und Soldaten. — Im heutigen „Moniteur“ liest man einen längeren Artikel über die Lebensmittelfrage. Die Regierung, sagt das offizielle Blatt, beschäftigt sich ernstlich mit diesem wichtigen Gegenstande. Schon zum dritten Male seit drei Jahren legt die Getreideernte dem Lande große Opfer auf; allein die Regierung wird auf diesem schwierigen Punkte ihre Pflicht thun. Frankreich produziert jährlich 82 Millionen Hektoliter Getreide. Angenommen, die diesjährige Ernte betrage bloß 75 Millionen, so ergibt sich ein Defizit von 7 Millionen Hektoliter. So lange diese 7 Millionen nicht durch ausländisches Getreide in Frankreich ersetzt sein werden, gibt es kein menschliches Mittel, die Preise herunterzubringen. Daher muß diese Quantität auf's schnellste und wohlfeilste aus dem Auslande herbeigeschafft werden. Ist es einmal so weit gekommen, so muß man es auf die leichteste Weise in allen Gegenden Frankreichs verbreiten, die Ausfuhr aber streng verbieten. Nun bespricht der „Moniteur“, auf welche Weise man sich diese 7 Millionen Hektoliter am leichtesten verschaffen könne, und findet das beste Mittel in der freien Einfuhr aller Lebensmittel, wie es das Dekret vom letzten 8. Sept. bestimmt, und in dem Ausfuhrverbot. Zugleich müsse man die Transportkosten auf Eisenbahnen und Kanälen so billig als möglich stellen, zu den Getreideauf-

käufen im Auslande ermuntern und die Hand bieten, dem Handelsverkehr freien Lauf lassen, die künstlichen Manöver zu Preissteigerungen jedoch nach dem Gesetze streng bestrafen, an den Wohlthätigkeitsförmlichkeiten appelliren, auf vollkommene, gebiegene Arbeit dringen, um dadurch einen höhern Preis dafür zu erzielen u. s. f. Der hohe Getreidepreis wird die fremden Produzenten und Spekulanten schnell veranlassen, ihre Waare auf unsere Märkte zu bringen; durch fortgesetzte Zufuhren müssen aber die Preise nach und nach fallen. Wie in der Ebene von St. Maur die Kavaleriemänöver unter dem Kommando des Generals v. Galendar bereits begonnen haben, ebenso sind die Kavalerielager bei Bourges und bei Hagenuau von sämtlichen dazu bestimmten Kavalerieregimentern bereits bezogen. Das Lager bei Bourges steht unter dem Befehle des Generals Reibel; das bei Hagenuau, wo besonders die schwere Kavalerie zu manövriren hat, wird von dem Divisionsgeneral Tarias kommandirt. — Nach dem heutigen „Moniteur“ fuhren die Dampffregatte Christoph Columbus und die Dampfschiffe l'Esperance am 18. Sept. mit Truppen von Marseille nach dem Schwarzen Meere ab. — Auf der Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß die Russen Vorbereitungen treffen, die Krimm zu räumen und sich nach Yerepoy zurückzuziehen. Fonds 3 Proz. 66.60.

Spanien.
Madrid, 15. Sept. Der „Clamor publico“ schreibt: Die vorgeschlagene Allianz mit den Westmächten werde gegründeten Ansichten nach die erste Frage sein, welche die Regierung den Cortes bei ihrer Wiederzusammenkunft vorlegen werde. Er fügt noch hinzu, daß, wenn eine bewaffnete Intervention beschlossen werden sollte, die gegen die Russen zu sendenden Truppen von General Zavala oder General Prim werden befehligt werden.

Madrid, 18. Sept. (Tel. Dep.) Den letzten Nachrichten zufolge herrscht vollständige Ruhe in Cuba. Spanien soll von der mexikanischen Regierung die Zulassung seines Repräsentanten Jayas verlangen, und im Falle er nicht zugelassen würde, mit einem Bruche gedroht haben. Am Sonntag fand in der französischen Kirche eine religiöse Feier zu Ehren der Einnahme Sebastopols statt. Die spanische Fahne flatterte neben den Bannern der Verbündeten.

Madrid, 19. Sept. (Tel. Dep.) Der Cabecilla Zuway wurde in einem Gefechte mit den königlichen Truppen getödtet. Die Bande, welche er anführte, hat sich zerstreut. Jayas (spanischer Gesandter) wurde am 6. Aug. von der mexikanischen Regierung offiziell anerkannt.

Großbritannien.
London, 18. Sept. Der gestrige Ministerrath dauerte über zwei Stunden. Lord Palmerston, der Vorkanzler, Sir G. Grey, Lord Clarendon, Sir W. Molesworth, Lord Panmure, Sir Charles Wood, und der Schatzkanzler hatten sich dazu eingefunden. — Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz sammt Gemahlin haben ihre Rückreise nach Deutschland angetreten. Fortwährend werden Holzplätten und Eisenbahn-Requisiten nach der Krimm verschifft. Es gehen in den nächsten Tagen wieder 12,000 Bagenschiffen dahin. — Der gestern in Marseille angekommene Dampfer, sagt der Globe, war nicht der „Telegraph“, den man mit Major Curzon und General Simpson's Depeschen erwartet, sondern der gewöhnliche Postdampfer, dessen Berichte aus der Krimm nur ungefähr bis zum 7. d. M. gehen können. Da der Telegraph ein Geschwindboot ist, so dürfte er noch heute in Marseille einlaufen, so daß wir die Depeschen am Donnerstag erhalten würden.

Afrika.
Livorno, 15. Sept. In Tunis wird eine neue Expedition von 6000 Mann nach Konstantinopel vorbereitet. In Tripolis zeigt sich eine Truppenverstärkung zur Unterdrückung des Aufstandes nothwendig.

Amerika.
* Aus Savanna wird vom 28. Aug. gemeldet, daß Santa Anna daselbst am 24. angekommen sei und sich am 26. mit seiner Familie auf die Weiterreise nach Caracas begeben habe.

Vermischte Nachrichten.
Paris. Ueber General Bosquet, den Helden des 8. Septembers, geben „Illustrated London News“ folgende interessante Notizen: „Als die Revolution von 1848 ausbrach, war der General einer der ersten Oberoffiziere, der sich für die Republik aussprach. An diesem Glauben hielt er mit einer Befähigkeit fest, die etwas aus Rede ging. Als Ludwig Napoleon Frankreich das „Ja“ oder „Nein“ vorlegte, stimmte General Bosquet mit seiner ganzen Division: „Nein“. Das war mutzig und gab ihm einen Namen in der ganzen Armee. Für den Augenblick jedoch verminderte es die Chancen seiner Laufbahn; er ward in Disponibilität verfeßt und war zu eben so tiefer Zurückziehung verwiesen, wie ein Cavalagnac. Als die Expedition nach dem Osten entschieden war, dachte man, er werde entfernt bleiben. Aber General Canrobert stellte dem Kaiser vor, daß sein Freund, General Bosquet, ein bewundernswürdiger Soldat, wenn auch ein schlechter Politiker sei, und daß seine Opposition gegen die neue Dynastie mit seinem Bistum geendet habe. Der Kaiser verließ evelherzig eine Division an Bosquet. Die Armee freute sich, und seit dem Beginn des Krieges hat er sich unaufhörlich ausgezeichnet. Er war es, der bei der Landung der Franzosen in Gallipoli das Staunen der Engländer über sein Organisationsgenie erregte, die misvergnügten Türken maßregelte, durch Verbreitung seiner Zuden über die Gegend ein Kommissariat improvisirte, Straßen anlegte, benannte, für ihre Reinigung sorgte, Postämter, Cafes, Restaurants herstellte u. s. w. An der Alma und bei Inkerman, wie beim letzten Sturm, wollte es sein Stern, daß er das entscheidende Gewicht in die Schale warf. Bei Alma überflügelte er zuerst am äußersten rechten Flügel die Russen und erschütterte sie; bei Inkerman kam er den Engländern mit 6000 Mann zu Hilfe und warf die Russen. Dem unglücklichen Sturm auf Malakoff am 18. Juni war er fremd, da er zwei Tage zuvor von Peltisser an die Escherna entseht worden war; das Mitleiden schrieben die Soldaten nachher gerade diesem Umstand zu. Wie dem sei, seine Verdienste blieben hiedurch unverfehrt. Am 8. Sept. hat er mit Mac Mahon, dem französischen General von irischer Abkunft, den Malakoff erklümt, und sein Name wird in der Geschichte Frankreichs als erster in diesen Sieg verflochten bleiben.“

Neueste Post.
Paris, 21. Sept. (T. D. d. Schw. M.) Aus Marseille vom 21. wird berichtet: Der Besuvio, welcher Neapel am 19. verlassen hat, bringt von dort die Nachricht, daß die Minister der Polizei und des Krieges gewechselt worden sind (wohl zur Genugthuung für die Beleidigung des englischen Gesandtschaftsattachés durch den Polizeiminister und wegen des Konflikts mit der französischen Flagge in Messina?). Nach Gerüchten würde Filangieri zum Präsidenten ernannt werden.

London, 19. Sept. Der „Times“ wird aus Wien vom 18. telegraphirt: „Folgendes erfahre ich aus einer russischen Quelle, die sich wahrscheinlich bewähren wird: Die russische Gesandtschaft erhielt gestern die Nachricht, daß die russischen Truppen sich von Baktschi-Serai und Simpheropol nach Yerepoy zurückziehen. Der russische Gesandte, Fürst Gortschakoff, war von dieser Neuigkeit sehr ergriffen.“ (Beschäftigung abzuwarten. D. R.) Die Admiralität macht die heute angelangte Nachricht bekannt, daß die bei Hangö an Bord des „Cossack“ gefangen genommenen Dr. Easton und Mr. Sullivan am 18. (gestern) in Dbesa ausgewechselt worden sind.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Perm. Kroenlein.
Großherzogliches Hoftheater.
Sonntag, 23. Sept., 3. Quartal, 99. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Alceste; große Oper mit Ballet in 3 Akten, von Glud.

D. 886. Im Verlag von J. Neith in Karlsruhe ist erschienen:
Panorama vom Kriegsschauplatz, Nr. 2.
Sebastopol und Umgebung aus der Vogelperspektive, mit farbiger Bezeichnung sämtlicher Truppenstellungen und Befestigungsarbeiten kurz vor Einnahme der Stadt . . . 54 fr.
Im Druck befindlich:
Panorama Nr. 1, das Azow'sche Meer und Umgebung, die Halbinsel von Kertsch, die Krimm, nebst den Städten und Forts an den Ufern des Schwarzen Meeres . . . 48 fr.
Panorama Nr. 3.
Das Baltische Meer und der Weg der Flotten von Spitzhead bis Petersburg . . . 48 fr.
Ansicht von Sebastopol, vom Meere gesehen. Neue Ausg. Farbendruck . . . 1 fl.

In der G. Braun'schen Buchhandlung in Karlsruhe sind zu haben:
H. Payne: Vollständiges Handbuch der Stärke-Fabrikation
aus Kartoffeln und Weizen, nebst Bereitung des Kartoffelmehls und der Polenta, des Kartoffel- und Palmensago's, des Arrowroot, des Tapioka und des Anulin, sowie die Fäbrifikation des Dextrin und des Stärkezuckers und Stärkewassers. Nach dem Französischen bearbeitet und mit Zusätzen vermehrt. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. Geh. Preis: 45 fr.

Das Fuselöl,
seine Natur, Entstehung und Befreiung. Ausführliche Anleitung zur Entsehung des Brennweins mit und ohne Kohlen; Mittheilung über ein Verfahren, Spiritus zu entsehlen ohne Befreiung mit Wasser und ohne Destillation; susefreie Produkte aus der Maische zu gewinnen u. s. w. für Brennerer-Besitzer, Liqueur- und Spiritus-Fabrikanten. Von N. A. Thiele, Geh. Preis: 27 fr.

D. 889. Karlsruhe.
Musicalien-Abonnement.
Die Unterzeichnete erlaubt sich hiermit ihre Musicalien-Leih-Anstalt zu gefälliger Benützung in Erinnerung zu bringen. Dieselbe ist vollständig eingerichtet, und mit den beliebtesten Compositionen — selbst aus der jüngsten Zeit — so reichhaltig versehen, daß sie sicher allen billigen Anforderungen der geehrten Musikfreunde entsprechen wird.
Karlsruhe, im September 1855.
A. Bielefeld's Musikalienhandlung.
D. 783. [7]6. Karlsruhe.
Ermäßigter Preis von 40 Prozent.
Rundreise auf dem Rhein über Belgien und Frankreich.
Nähere Auskunft, sowie Billete werden ertheilt im Gasthof zum Erbprinzen in Karlsruhe.

D. 888. [2]1. Karlsruhe.
Stellegefuch.
Ein junges Frauenzimmer, das schon längere Zeit in einem bedeutenden Puffgeschäft die erste Stelle versehen hat, wünscht in ein gleiches Geschäft einzutreten. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen
Das öffentliche Geschäfts-Bureau von W. Bitter.

D. 898. [2]1.
Ladeneinrichtung-Gesuch.
Es wird eine, in gutem Zustande befindliche, vollständige Spezerelladen-Einrichtung zu kaufen gesucht. Desfallsige Anträge bittet man unter Angabe der Größe und Eintheilungen an die Expedition dieses Blattes franco einzufenden.

D. 887. Ein braves Mädchen, welches sehr gut kochen und bügeln, auch etwas nähen und allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, sucht hier oder auswärts eine Stelle. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

D. 861. [3]2. In einer Stadt Badens ersten Rangs findet in einem frequenten Eisenwaaren-Geschäft, verbunden mit Colonialwaaren und Eigarren, ein junger Mann eine Stelle. Der Bewerber muß gründliche Kenntniß in ersterer Branche besitzen, gemandter Verkäufer, der Buchführung und Korrespondenz mächtig sein und geläufig französisch sprechen. Der Eintritt hat bis Ende Dezember l. 3. zu geschehen, kann aber auch

früher erfolgen. Offerte nebst Zeugnissen franco sub Lit. F. No. D. 861. an die Expedition dieses Blattes.

D. 859. [3]3. St. Blasien.
Kommissions-Bureau-Eröffnung.
Der Unterzeichnete errichtet bis 1. Oktober d. h. ein öffentliches Kommissions- & Geschäfts-Bureau, und empfiehlt sich zu Uebernahme aller in dieses Fach einschlagenden Geschäfte, unter Zusicherung schneller und pünktlicher Besorgung.
St. Blasien, den 17. Septbr. 1855.
J. Kiefer.

D. 840. [3]3. Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) Nächsten Montag, den 24. dieses, Vormittags halb zehn Uhr, werden im Kasernenhofe zu Gotesau 20 Stück austrangirte Dienstpferde gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Karlsruhe, den 17. September 1855.
Berechnung des groß. Artillerie-Regiments.
G. Koch,
Regimentsquartiermeister.

D. 881. Nr. 34. 256. B ü h l.
Bekanntmachung.
Die durch die öffentliche Verfüzung vom 2. v. M. in der Gemeinde Illm wegen Ausbruches der Maul- und Klauenseuche unter dem vorigen Rindvieh angeordnete Dettesperre wird hiermit wieder aufgehoben.
Bühl, den 17. September 1855.
Groß. bad. Bezirksamt.
Stigler.
vdt. Fr. Laur.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe sind zu haben:

Der deutsche Secretair.

Eine praktische Anweisung, alle Arten schriftlicher Aufsätze, welche sowohl im amtlichen Geschäftsleben, als im bürgerlichen Verkehr vorkommen, gründlich und umfassend anzufertigen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen an Behörden, Kauf-, Miet-, Pacht-, Leih-, Bau-, Lehr-, Leib- und Gesellschafts-Kontrakte, Verträge, Vergleichs-, Testaments-, Schenkungs-Urkunden, Rationen, Vollmachten, Verzichtleistungen, Cessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-, Depositions- und Mortifikations-Scheine, Zeugnisse, Revers, Certificate, Instruktionen, Protokolle, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventarverfertigungen und dergleichen mehr. Durch ausführliche Formulare erläutert. Herausgegeben von Fr. Bauer. Dritte, verbesserte Auflage. 8. Geh. Preis: 1 fl. 12 kr.

Reunzehnte Auflage!) J. J. Alberti's neuestes Komplimentirbuch.

Ober Anweisung, in Gesellschaften und in allen Verhältnissen des Lebens höflich und angemessen zu reden und sich anständig zu betragen; enthaltend Glückwünsche und Anreden zu Neujahr, an Geburtstagen u. Namensfesten, bei Geburten, Kindtaufen u. Ewvaterschaften, Anstellungen, Beförderungen, Verlobungen, Hochzeiten; Heirathsanträge; Einladungen aller Art; Anreden in Gesellschaften, beim Tanze, auf Reisen, in Geschäftsverhältnissen und Glücksfällen; Beileidsbezeugungen u. und viele andere Komplimente mit den darauf passenden Antworten. Nebst einem Anhange, enthaltend: Die Regeln des Anstandes und der feinen Lebensart. 8. geh. Preis: 45 kr. Cuius-Ausgabe mit Goldschnitt. 12. Preis 54 kr. Ueber die hohe Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieser Schrift in den mannichfachen Verhältnissen und Vorfällen des menschlichen Lebens herrscht nur Eine Stimme. Gegenwärtige neue Auflage ist sehr verbessert, und zeichnet sich durch sauberen Druck und schönes Papier aus.

Rhein-Dampfschiffahrt.

Kölnische u. Düsseldorf-Gesellschaft.



Von Mannheim vom 14. Juni an:

täglich 4 1/2 Uhr Morgens nach Köln-Düsseldorf-Notterdam, Montag und Donnerstags nach London; täglich 7 Uhr Morgens nach Köln, im Anschluß an die Züge von Köln nach Belgien u. Berlin; von Mainz täglich 7 und 9 Morgens nach Köln-Notterdam, 11 Morgens 12 1/2, 2 Nachmittags nach Köln, 3 1/2 Abends nach Coblenz.

Es werden zum zweiten Male (Salon) wiederum Personal- resp. Hin- und Rückreise-Billete zum anderthalbfachen Preise der Einzelreise von und nach allen Stationen ausgegeben.

Die Agenten

Glaasen & Reichard.

D.882. [2]. Eppingen. Ziegelhütte-Verpachtung.
Die hiesige händliche Ziegelhütte, deren Pacht an Martini d. J. zu Ende geht, wird Dienstag, den 2. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, in hiesigem Rathhause auf weitere 6 Jahre, nämlich von Martini 1855 bis dahin 1861, durch öffentliche Versteigerung verpachtet.
Auswärtige Steigerungsbiethaber haben sich mit gesetzlichen Vermögen und Kaufmannszeugnissen auszuweisen. Die übrigen Pachtbedingungen können in dessen jeden Tag in hiesigem Rathhause eingesehen werden.
Eppingen, den 19. Septbr. 1855.
Bürgermeisteramt.
Löffler.

D.873. Eppingen. Liegenschaftsversteigerung.
In Folge richtiger Verfügung werden den Bierwirth Johann Glöckler'schen Erben daber die nachverzeichneten Liegenschaften Montag, den 1. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, in dem Rathhause daber öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
1. Gebäude.
Ein dreistöckiges Wohnhaus mit Anbau, Stall und Hof in der Breiten Vorstadt daber. Anschlag 4,000 fl.
2. Eine halbe Scheuer in der Leiergasse daber. Anschlag 250 fl.
II. Acker.
2 Brstl. 13 1/2 Ruth. in 2 Stücken. Anschlag 400 fl.
Eppingen, den 17. September 1855.
Fr. Peißler.

D.893. Nr. 954. Billingen. Holzversteigerung. Aus diezeitigen Domänenwaldungen werden an nachbenannten Tagen die untenverzeichneten Holzsortimente mit Zaplungskreis bis 1. Juli f. J. im Aufstreich öffentlich versteigert, und zwar:
1) Bis Montag, den 1. Oktober f. J., Morgens 10 Uhr, im Distrikt I. Weiwald 5: 55 Stämme tannene Holländer- und 18 ditto Bauholzstämme, 20 Säglöcher, 36 3/4 Rftr. tannenes Scheiter-, 27 1/2 Rftr. tannenes Prügelholz und 7800 Stück Reiswellen.
Zusammenkunft ist um obgedachte Zeit in Behausen.
2) Bis Dienstag, den 2. Oktober f. J., Morgens 10 Uhr, aus den Distrikten IV. Harzerwald 1 und 2, V. Boppremerwald 1 u. 2, VI. Rotzenwald 2, und XII. Lohhof 1: 105 Stämme tannenes Holländer- und 41 ditto Bauholz, 74 Säglöcher, 14 1/2 Rftr. tannenes Scheiter-, 10 1/2 Rftr. ditto Prügelholz und 19,925 Stück tannene Reiswellen.
Zusammenkunft ist um obgedachte Zeit in Königfeld.
3) Bis Mittwoch, den 3. Oktober a. e., Morgens 10 Uhr, aus den Distrikten VIII. Steinwald 2 und XI. Seihofswald 2: 28 Stämme Nichten- und 13 Stämme fortenes Holländer- und 8 Stämme tannenes Bauholz, 21 Säglöcher, 37 1/2 Rftr. tannenes Scheiter- und 19 Rftr. ditto Prügelholz und 7100 Stück Reiswellen.
Zusammenkunft ist um obgedachte Zeit beim Rathhause in Fischbach.
Billingen, den 18. Septbr. 1855.
Großh. bad. Bezirksforstf. Bartelmez.

D.883. Baden. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 18. auf den 19. d. Mts. wurden in einem Gasthaus daber durch Einschließen in das unverschlossene Zimmer eines Reisenden folgende Gegenstände entwendet:
1) Schatzkapsel Napoleons d'or.
2) eine große, dicke, schwere, goldene, englische Taschenuhr. Auf der Rückseite des Gehäuses ist in der Mitte desselben ein Löwe eingraviert, welcher eine Art hält. An der Uhr befand sich eine einfache, kurze, dicke, goldene Kette, am Ende mit einem Pfeischaft versehen, welches dieselbe Uhrzahn trägt, wie das Uhrgehäuse.
Wir bitten um Fahndung.
Baden, den 19. September 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Fischer.
vdt. Jiller.

D.899. Nr. 18,988. Redargemünd. (Diebstahl und Fahndung.) Anna Maria Kauf von Biesendach ist bringend verdrätigt, der Katharina Gramlich von Weisbach mittelst Einbruches einen blauen und weißtannenen Weiberrock, eine blaue drucktannene Jacke mit weißen Sternen, eine blaue drucktannene Schürze mit grünen Streifen und ein Paar Lederhosen entwendet zu haben.
Wir bitten um Fahndung auf diese Gegenstände und die Anna Maria Kauf, deren Signalement, soweit möglich, daber angegeben wird, daß dieselbe 18 Jahre alt, etwa 5 Schuh groß, von unterlegter Statur, gesunder Gesichtsfarbe ist und schwarze Haare hat.
Redargemünd, den 15. September 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Zillio.
vdt. Stein.

D.884. Nr. 29,079. Lahr. (Diebstahl und Fahndung.) Vor ungefähr 14 Tagen und in der Nacht vom 18. auf den 19. d. Mts. wurden aus der Wohnung des Ludwig König in Dinglingen folgende Gegenstände entwendet:
1) sechs leinene, mit C. K. gezeichnete, noch neue Weiberhemden;
2) ein noch neues, feines Leintuch;
3) ein weißer, baumwollener Kopfstückenüberzug;
4) eine braune, gebäumte Schlafjacke;
5) vier neue, mit L. K. gezeichnete, reißene Mannshemden;
6) ein tannener Weiberrock mit grünen Tupfen auf blauem Grund;
7) drei weiße, baumwollene Halstücher;
8) ein schon abgetragener Weiberrock von blauem, grün gestreiftem Kattun, und
9) zwei Paar blaue, baumwollene, schon angefrickte Strümpfe.
Dies wird zur Fahndung auf das Entwendete und den noch unbekanntem Thäter öffentlich bekannt gemacht.
Lahr, den 20. September 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Sauerbeck.

D.895. Nr. 26,265. Donaueschingen. (Verkaufmachung.)
J. u. S. gegen den früheren fürstl. fürstend. Hofzahlmeister Fischer von hier, wegen Unterschlagung.
Beschluß.
Die ledige Walpurga Jess von hier, etwa 60 Jahre alt, soll als Zeuge in dieser Unternehmung vernommen werden. Dieselbe hat sich seit mehreren Monaten von hier entfernt, seitdem keine Nachricht von sich gegeben, weshalb wir die Polizeibehörden ersuchen, diese Person zu erfunden und uns von deren Aufenthaltsort zu benachrichtigen.
Donaueschingen, den 19. September 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Montfort.
vdt. Jess.

D.890. Nr. 24,695. Kenzingen. (Urtheil.)
In Sachen der Ehefrau des Leonhard Dieckle, Josefa, geb. Burkhard, von Endingen, gegen ihren Ehemann, Vermögensabfindung betr., wird auf gepflogene Verhandlung zu Recht erkannt: Es sei das Vermögen der Klägerin von dem ihres Ehemannes gerichtlich abzufordern und ihr in freie Verwaltung zu übergeben, unter Verfallung des Beklagten in die Kosten.
B. R. B.
So geschähen Kenzingen, den 19. Septbr. 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Wanker.

D.892. Nr. 16,110. Billingen. (Aufforderung.)
In Sachen des Schneidemeisters Dinges in Paris, Klägers, gegen Kasimir Stegerer von Böhrenbach, Beklagten, Forderung betr., hat der Kläger dem Beklagten folgenden Eid zu geschworen:
„Es ist nicht wahr, daß ich die in der Klage näher verzeichneten Kleidungsstücke um die dort beigefügten Preise bei dem Kläger bestellt, und von demselben erhalten habe; auch ist nicht wahr, daß ich in Bezug auf die vom Kläger erhaltene Rechnung die in der Klage verzeichneten Abschlagszahlungen im Gesamtbetrage von 247 Franken geleistet habe.“
Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort zur Zeit unbekannt ist, wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen über Annahme des Eides bei Vermeidung des gesetzlichen Rechtsnachtheils anerkennen zu erklären.
Billingen, den 18. September 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Rober.
vdt. Parthenklager.

D.876. [3]. Nr. 28,471. Lahr. (Aufforderung.)
Die Witte der Witte des + Jakob Herzog, Magdalena, geb. Gebhardt, von Wittenweier, um Einweisung in die Gewärh der Verlassenschaft ihres + Mannes.
Die Witte des + Jakob Herzog, Magdalena, geb. Gebhardt, von Wittenweier, hat um Einweisung in die Gewärh der Verlassenschaft ihres Mannes gebeten, und wird diesem Gesuche entsprochen, wenn binnen 4 Wochen keine Einsprache dagegen erhoben wird.
Lahr, den 11. September 1855.
Großh. bad. Oberamt.
Beck.
vdt. Vater, A. J.

D.891. [2]. Nr. 1. Aheru. (Erbborladung.)
Agatha Rieble, Ehefrau des Joseph Fritsch von Wagsbühl, und Gregor Rieble, ledig, von da, welche vor einigen Jahren nach Amerika ausgewandert sein sollen und deren Aufenthalt oder Dasein hiesig nicht bekannt ist, sind zur Erbschaft ihres Großvaters, des am 25. Januar 1855 als Sakristan im Seminarium in Mainz verstorbenen Joseph Rieble von Wagsbühl, berufen.
Dieselben werden nun aufgefordert, sich binnen 6 Monaten zur Theilung und Empfangnahme der Erbschaft daber zu melden, andernfalls nach dieser Frist die Erbschaft ihnen zugewendet würde, welchen solche zustünde, wenn die Vorgesetzten zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.
Aheru, den 18. September 1855.
Großh. bad. Amtsvorort.
Lang.

D.860. [3]. Nr. 7220. Söllingen. (Erbborladung.)
Matthias Weingärtner von Stollhofen, welcher sich im Jahr 1832 nach Amerika begab und seitdem nichts von sich hören ließ, ist zur Erbschaft seines Bruders Michael Weingärtner von Söllingen berufen. Da der Aufenthalt desselben nicht bekannt, so wird derselbe oder seine etwaigen Nachkommen hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten um Antretung der Erbschaft zu melden, widrigenfalls das Vermögen demjenigen zugewendet werden wird, denen es zustünde, wenn die Vorgesetzten zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Kastatt, den 18. September 1855.
Großh. bad. Amtsvorort.
Greiffenberg.
Wallraff, Notar.

D.872. Nr. 4998. Ladenburg. (Erbborladung.)
Joseph Konrad und Michael Blattmann von Käferthal sind zur Erbschaft ihres verstorbenen Vaters Johann Blattmann von da berufen. Da ihr Aufenthalt unbekannt ist, so werden dieselben hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen drei Monaten, von heute an, so genüssig daber geltend zu machen, als sonst die Erbschaft so vertheilt würde, als wenn sie, die Abwesenden, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Ladenburg, den 18. September 1855.
Großh. bad. Amtsvorort.
Ehren.

D.855. [2]. Nr. 6108. Dffenburg. (Erbborladung.)
Benantius Lottspeich, geb. am 8. März 1819 und gebürtig von Eigersweier, ist vor einem Jahr ohne Staatsurlaub nach Nordamerika ausgewandert.
Da dessen Aufenthalt nicht bekannt ist, so wird derselbe, resp. werden dessen eheliche Abkömmlinge hiermit aufgefordert, seine Erbrechte an den Nachlass seines am 31. Dezember 1854 verstorbenen Vaters Franz Lottspeich von Eigersweier binnen 3 Monaten entweder persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten daber geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich demjenigen zugewendet werden würde, welchen solche zustünde, wenn der Vorgesetzte zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Dffenburg, am 15. September 1855.
Großh. bad. Amtsvorort.
Bittmann.

D.856. [2]. Nr. 6107. Dffenburg. (Erbborladung.)
Jakob Keller, geb. am 12. September 1826, und Johann Keller, geb. am 21. September 1822, beide gebürtig von Dierenburg, sind ohne Staatsurlaub nach Nordamerika ausgewandert. Da deren Aufenthalt nicht bekannt ist, so werden dieselben, resp. ihre ehelichen Abkömmlinge hiermit aufgefordert, ihre Erbrechte an den Nachlass ihrer am 5. Juli d. J. verstorbenen Mutter Luise, geb. Wälde, Wittve des Christian Keller von Dierenburg, binnen drei Monaten entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten daber geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich demjenigen zugewendet werden würde, welchen sie zustünde, wenn die Vorgesetzten zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.
Dffenburg, am 15. September 1855.
Großh. bad. Amtsvorort.
Bittmann.

D.885. Nr. 38,487. Heidelberg. (Verkaufmachung.)
Nachdem innerhalb der durch Ausschreiben vom 20. Juli d. J. anberaumten Frist keine Einsprache erhoben wurde, so wird auf den Grund der P. R. S. 264, 265 hiemit die Wiederbefähigung des Handelsmanns Hermann Bach von hier, z. J. in Mannheim, erkannt.
B. R. B.
Dies wird in Anwendung des P. R. S. 267 öffentlich verkündet.
So verfügt Heidelberg, am 18. September 1855.
Großh. bad. Oberamt.
K a y.
vdt. Haaf.

D.874. [2]. Nr. 18,794. Bretten. (Schuldenliquidation.)
Gegen Fabrikanten Ernst Felder von Kenzingen ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigerstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 24. Oktober d. J., früh 8 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, auf diezeitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche ans was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden und Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.
Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vorge- und Nachschlagsvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Vorgevergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beistehend angesehen werden.
Auch werden die auswärtigen Gläubiger aufgefordert, mit Anmeldung ihrer Forderungen einen in Ort des Gerichts wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen, welche der Parteilich selbst zu geschähen haben, in öffentlicher Urkunde zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen oder Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, als wenn sie dem Gläubiger eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen werden sollen.
Bretten, den 14. September 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
Gräff.

D.877. Nr. 21,514. Sinsheim. (Schuldenliquidation.)
Julius Stein von Strombach will nach Amerika auswandern.
Einige Gläubiger desselben haben ihre Forderungen am Mittwoch, den 26. Septbr., früh 8 Uhr, daber anzumelden.
Sinsheim, den 14. September 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
D i t o.

D.875. Nr. 29,523. Pforzheim. (Ausschlusskenntnis.)
Die Gant über die Verlassenschaft des Adolf Schneider von Tiefenbronn betr.
Alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Pforzheim, den 21. August 1855.
Großh. bad. Oberamt.
v. Vincenti.

D.897. Nr. 26,104. Karlsruhe. (Ausschlusskenntnis.)
In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse der + Haberhändler Lohrer's Ehefrau, Forderung und Vorzugsrecht betr., werden alle diejenigen, welche in der heutigen Tagfahrt ihre Ansprüche an die Gantmasse nicht angemeldet haben, von derselben ausgeschlossen.
B. R. B.
Karlsruhe, den 17. August 1855.
Großh. bad. Stadtm. Reinhard.

D.896. Nr. 26,267. Karlsruhe. (Ausschlusskenntnis.)
Die heute nicht angemeldeten Forderungen werden von der Verlassenschaftsmasse des + Kammerlaui Standlauss Schweitzer daber anmit ausgeschlossen.
B. R. B.
So verfügt Karlsruhe, den 18. Septbr. 1855.
Großh. bad. Stadtm. Reinhard.

D.833. Nr. 28,533. Lahr. (Verbeifandung.)
Der ledige Salomea Zeller von Burgheim wurde in der Person des Jakob Zeller, von dort ein Bruch gelehrt, ohne dessen Mitwirkung keine in P. R. S. 499 vorgeordneten Rechtsabhandlungen vornehmen darf; was zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.
Lahr, am 15. September 1855.
Großh. bad. Oberamt.
K. Wielandt.

D.894. [2]. Nr. 22,321. Sinsheim. (Erbborladung.)
Die Stelle eines Altars in dem ersten Justizbureau mit 350 fl. Gehalt wird bis 1. Januar 1856 vakant. Rechtspraktikanten oder recipierte Altare, welche eintreten wollen, haben sich an den Unterzeichneten zu wenden.
Sinsheim, den 20. September 1855.
Großh. bad. Bezirksamt.
D i t o.